

Die internationale Gewerkschaftskonferenz.

(Telegramm unseres Sonderberichterstatters.)

Stockholm, 8. Juni.

Die internationale Konferenz der gewerkschaftlichen Landesorganisationen, die heute zusammentrat, wurde von Lindquist (Stockholm) im Auftrag des Vorsitzenden des Internationalen Gewerkschaftsbundes eröffnet. Lindquist führte auch als Vertreter der schwedischen Gewerkschaften den Vorsitz. In seiner Begrüßungsrede schilderte er die bisherigen Versuche zur Wiederherstellung des gewerkschaftlichen Zusammenwirkens und führte aus: „Leider fehlen heute die Vertreter mancher kriegsführender und neutraler Länder. Immerhin sind heute zum erstenmal während des Krieges Vertreter von neun Ländern beisammen und hoffentlich kommen das nächstemal auch die heute fehlenden.“ (Beifall.) Teilnehmer der Konferenz sind: Lindquist, Soeberberg und andere schwedische Delegierte für Schweden, Wadsen und Hedebol für Dänemark, Ole Lian und Maroe für Norwegen, Dubegeest für Holland, Wilit für Finnland, Legien, Bauer und Sassenbach für Deutschland, Queber für Oesterreich, Jaszai für Ungarn, Salafow für Bulgarien. Der Konferenz liegen vor der Jahresbericht des Internationalen Gewerkschaftsbundes für 1915 und 1916 und die von der französischen „Confédération générale du travail“ den Landeszentralen übermittelten Beschlüsse von Leeds sowie ein Entwurf des Internationalen Gewerkschaftsbundes, welche beiden Schriftstücke die dem Friedensvertrag einzuwerlegenden gewerkschaftlichen Forderungen behandeln.

Auf Wunsch des schwedischen Delegierten Soeberberg referierte Legien über die Leeds Beschlüsse, die in Paris formuliert sind, und den Entwurf des Internationalen Gewerkschaftsbundes. Legien

führte aus, daß eine meritorische Prüfung heute unzulässig und damit besser zugunsten sei, bis die Vertreter Englands, Frankreichs, der Vereinigten Staaten, Italiens und Spaniens an einer Konferenz teilnehmen könnten. Von den Leeds Beschlüssen seien wohl die einzelnen Landeszentralen verständigt worden, aber nicht der Internationale Gewerkschaftsbund, so daß diesem die formelle Voraussetzung, sich mit ihnen zu beschäftigen, gefehlt habe. Als die skandinavische Konferenz, die im November 1916 in Kopenhagen getagt hat und zu der der Internationale Gewerkschaftsbund geladen war, diesen beauftragt hatte, die Leeds Beschlüsse für eine internationale Konferenz vorzubereiten, sei der Internationale Gewerkschaftsbund dem Auftrag, um so lieber gefolgt, als damit Gelegenheit gegeben war, mit allen Landeszentralen in einer Sache in Verbindung zu treten, die die Arbeiterklasse unmittelbar angehe und nicht in Beziehung zum Kriege stehe. Die Arbeit sei beschleunigt worden und das gesamte Material zur Versendung bereit gelegen, als diese durch die Verschärfung der Kriegsführung unmöglich gemacht worden sei. Eine schriftliche Umfrage könnte eine allgemeine Konferenz nicht ersetzen, da die Forderungen, deren Aufnahme in den Friedensvertrag die Gewerkschaften verlangen, vollkommen einheitlich und übereinstimmend seien, demnach gründlichst beraten und auf ihre Durchführbarkeit geprüft sein müssen. Die Forderungen werden den Regierungen zur Vertretung in der Friedenskonferenz übergeben werden müssen, und nur wenn die Arbeiter einig sind, können sie die Regierungen zwingen, sie in den Friedensvertrag aufzunehmen. Legien gab dann, anknüpfend an den französischen Gewerkschaftskongress zu Lyon im Dezember 1916, eine Geschichte der Bemühungen um die Einberufung einer internationalen Gewerkschaftskonferenz, deren Bescheidung, falls die Konferenz von der Schweiz einberufen würde, der Franzose Jouhaux zugesagt habe und für die sich, wie berichtet worden sei, auch Engländer, Italiener und Spanier, wenn auch in unbestimmterer Form, ausgesprochen haben. Da die Landeszentralen auf eine Umfrage des Internationalen Gewerkschaftsbundes zustimmend geantwortet haben, hätte im heurigen Sommer eine solche Konferenz stattfinden können. Infolge der verschärften Kriegsführung sei man aber von dem Gedanken wieder abgekommen. Die unvermutete Einberufung der Stockholmer Internationalen Sozialistenkonferenz habe aber die Möglichkeit gegeben, hier auch über reine gewerkschaftliche Fragen zu beraten, da auch Vertreter der gewerkschaftlichen Landeszentralen den Konferenzdelegationen ihrer Länder angehören. Da diese Fragen für die hoffentlich in absehbarer Zeit zustande kommende politische Konferenz zu diffus seien, halte Legien mindestens eine Besprechung der Vertreter der einzelnen Länder für notwendig, um jener Konferenz eine Richtschnur zu geben. Indes habe der schweizerische Gewerkschaftsbund auf die zweimalige dringende Aufforderung, für den 8. Juni eine allgemeine Gewerkschaftskonferenz nach Stockholm einzuberufen, ablehnend geantwortet und die Ablehnung damit begründet, es bestehe keine Aussicht auf Erfolg. Das Schreiben, das an die spanische Landeszentrale gegangen sei, sei von der französischen Militärbehörde nicht durchgelassen worden und eine Beschwerde bei der französischen Gesandtschaft in Bern sei erfolglos geblieben. Auch Jouhaux habe telegraphiert, daß er weder ein Mundschreiben noch eine spätere Anfrage der Schweizer erhalten habe. Italien habe nicht geantwortet. Wahrscheinlich habe die Zensur auch dort den Brief nicht zugestellt, denn auch der Zeitungsbericht über die italienische Gewerkschaftstagung erwähnte die Angelegenheit nicht. Appleton habe am 9. Mai erwidert, daß der englische leitende Ausschuss eine

nicht nur die Abhaltung einer

a
e
r
n
r
d
er
se
ie
en
ur
ten
hen
en,
uch
sich
wir
sug-
ieht,
dab
erlei
recht
in
als
nur
für
ein
einem
sein;
der
seiner
in der
dessen
ändern
e des
enschen
die im
ermal
h auf
stehen
Zeit in
nan in
sich un-
Bolts-
nd vor
n. Die
spraten“
wort auf
ungefähr
Zeit im
Schweden
politische
daß den
Oberhaus
mird so
Mitglieder
ger auf
reffes an
en, nicht
er Dele-
gefehlt.
enwärtig
gien die
daß man
renz be-